



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 3/2014, 2. JG



Helfende Hände

Bürgerarbeiter sind als „Mobilitätshelfer“ unterwegs



Freie Fahrt

INKB und Anlieger sorgen für sichere Straßen und Gehwege



Megaprojekt

GWG baut 190 Wohnungen an der Peisserstraße

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Hier gibt's was zu sehen!

Ein aufregendes Jahr
in den städtischen Museen



INGOLSTADT *informiert*

„Ich liebe diese Stadt!“



Es war die letzte – und vielleicht auch emotionalste – Neujahrsansprache von Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann, der bei der Kommunalwahl im März nicht mehr antritt. „Ich liebe diese Stadt. Nirgends auf der Welt gefällt es mir besser als hier in Ingolstadt“, bekannte Lehmann – und erntete nicht nur dafür viel Applaus von den Gästen des städtischen Neujahrsempfangs. Foto: Bräuherr

E-Books für Kinder

Die Stadtbücherei Ingolstadt erweitert ihr E-Book-Angebot. Seit Kurzem sind auch Werke für Kinder und Jugendliche im Portfolio. Der Gesamtbestand umfasst derzeit rund 3500 elektronische Bücher, Hörbücher, Videos und Zeitungen. Neuerscheinungen kommen laufend hinzu. Ausgeliehen werden können die Werke über die „Onleihe“, dem Downloadportal der Stadtbücherei. Weitere Informationen dazu im Internet unter www.onleihe.de/ingolstadt.

Zahl der Woche

447

Wohneinheiten hat die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GWG) in den Jahren 2008 bis 2012 erstellt oder renoviert. 260 Maßnahmen sind derzeit konkret im Bau. 387 geförderte und frei finanzierte Wohnungen werden im Zeitraum 2014 bis 2017 entstehen. Für die zusammen über 1000 Wohneinheiten werden nahezu 170 Millionen Euro investiert.

Kultur

Viel zu sehen

2014 wird ein aufregendes Jahr

Zürich, Berlin, Wien, London – und Ingolstadt! Ein neues Ranking, bei dem wir uns mit europäischen Metropolen messen können? Nein, nicht ganz. Die genannten Hauptstädte sind Heimat hochkarätiger Museen, die es mit besonderen Ausstellungen regelmäßig in die „art“ – eine der renommiertesten Kunst-Zeitschriften Deutschlands – schaffen. Und wer taucht plötzlich in der Dezember-Ausgabe auf? Unser Museum für Konkrete Kunst (MKK)! Tatsächlich sorgt die derzeit laufende Sonderschau „NEON – Vom Leuchten der Kunst“ nicht nur für einen regen Besucherstrom ins Haus an der Tränktorstraße, sondern auch für ein gewaltiges Medienecho. Doch nicht nur die „NEON“-Kunstwerke warten in diesem Jahr auf Publikum, heuer stehen auch eine ganze Reihe weiterer interessanter Ausstellungen in den städtischen Museen auf dem Programm, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

NEON – „Ein Augenschmaus“

Doch zuerst noch mal kurz zurück zu „NEON“: Dass die Ausstellung etwas Besonderes sein würde, ahnten MKK-Leiterin Simone Schimpf und Kuratorin Amely Deiss (siehe Titelbild dieser Ausgabe) schon bei der Konzeption der Schau. Doch die enorme Resonanz überwältigte nicht nur die beiden. „Die Ausstellung ist wirklich sehr gut angelaufen, tatsächlich gab es meines Wissens noch nie eine Museumsausstellung, in der die Signalfarbe im Mittelpunkt stand. Der Besuch ist ein echter Augenschmaus“, freut sich der städtische Kulturreferent Gabriel Engert. Die Ausstellung, die im Dezember anlief und noch bis März zu sehen ist, stellt einen der zahlreichen Höhepunkte der Ingolstädter Museumssai-

son 2014 dar: „Uns ist es wieder gelungen, ein sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen. Wir spannen einen breiten Bogen: Kunst, Geschichte, Handwerk und vieles mehr werden die Besucher heuer zu sehen bekommen“, erklärt Engert.

Gedenken an eine Tragödie

Ein Schwerpunktthema heuer wird das Gedenkjahr zum Ersten Weltkrieg. 100 Jahre ist es nun her, dass diese Tragödie die Welt erschütterte. „Ingolstadt spielte damals eine nicht unbedeutende Rolle. Wir werden das Thema deshalb mit einigen Ausstellungen und Veranstaltungen von unterschiedlichen Perspektiven beleuchten“, sagt Engert. Dazu beteiligen sich mehrere Museen, allen voran das Bayerische Armeemuseum mit seiner ständigen Ausstellung sowie wechselnden Ausstellungen zum Ersten Weltkrieg. Aber auch das Deutsche Medizinhistorische Museum und das Stadtmuseum zeigen exklusive Ausstellungen. Letzteres präsentiert ab 18. Mai die Geschichte und den Alltag der Krankenpflege. Die Schau „Who Cares?“ wurde vom Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité konzipiert. „Nach der Tatort-Ausstellung ist das nun die zweite Ausstellung, bei der wir mit der Charité zusammenarbeiten“, freut sich Engert. Daneben finden zum Thema Erster Weltkrieg eine ganze Reihe weiterer Veranstaltungen statt: Es gibt mehrere Tagungen, Lesungen, Vorträge, Seminare, Konzerte sowie Schauspiele. Ab Sommer wird es sogar eine Smartphone-App zum Thema geben. Dieses „virtuelle Museum“ erzählt vom Leben und Leiden der Menschen in Ingolstadt in den Jahren des Ersten Weltkriegs.



Ein Besuch in einem der städtischen Museen lohnt sich garantiert immer! Foto: Friedl



INGOLSTADT *informiert*

Kultur

Schau dir das mal an!

Sechs ausgewählte Sonderausstellungen, die uns heuer erwarten

Das Dorf Sorge



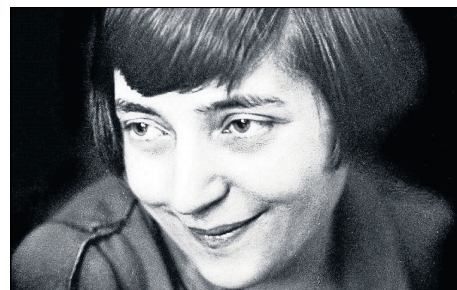
Am Südrand des Harzes liegt ein Dorf, das „Sorge“ heißt. Der Ort mit dem eher undankbaren Namen hat eine lange Tradition und war seit dem frühen Mittelalter in kaiserlichem Besitz, es gibt Parallelen zur „villa Ingoldesstat“. Das Stadtmuseum zeigt ab dem 23. Februar eine Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Sorge entstanden ist. Dabei wird die Entwicklung des Ortes behandelt, im Fokus liegt die deutsch-deutsche Geschichte. Foto: Stadtmuseum

Radi, Rosen, Rasenmäher



Die aufwendig gestaltete Ausstellung zur Geschichte der Ingolstädter Gärten und Parkanlagen wird – einschließlich eines dazu konzipierten museumspädagogischen Aktions- und Rahmenprogramms – um eine Saisonhälfte verlängert. Die Sonderschau mit vielen einmaligen und wertvollen Exponaten ist nun bis zum 22. Juni im Bauerngerätemuseum Hundszell zu sehen. Die Besucher erfahren unter anderem, wie sich die Gartennutzung über die Jahre verändert hat. Foto: Schalles

40. Todestag der Fleißer



Heuer jährt sich der Tod der Ingolstädter Schriftstellerin Marieluise Fleißer zum 40. Mal. Aus diesem Anlass gestaltet das Fleißerhaus eine neue Sonderausstellung. Diese steht unter dem Motto „Vom jungen Star zum Star der Jungen“ und zeigt auf, wie aus der Wortkünstlerin durch öffentlichkeitswirksames Engagement auf der Bühne und auf der Leinwand eine Berühmtheit wurde. Die Ausstellung läuft vom 27. April bis zum 28. September. Foto: Gebhart

Who Cares?



Die Ausstellung „Who Cares?“, die am 18. Mai im Stadtmuseum Ingolstadt startet, wurde vom Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité konzipiert und 2011 erstmals in der Hauptstadt gezeigt. In zwei Abteilungen erfahren die Besucher alles zur Entwicklung der stationären Krankenpflege. In Ingolstadt wird zudem ein eigens entwickelter dritter Teil speziell zur Kriegskrankenpflege während des Ersten Weltkriegs gezeigt. Foto: BMM Charité

NEON



Das Highlight der MKK-Ausstellungs-saison 2013 ist zugleich auch ein Höhepunkt des neuen Jahres. Noch bis zum 9. März zeigt das Museum für Konkrete Kunst die erfolgreiche Sonderschau „NEON – Vom Leuchten der Kunst“ mit vielen beeindruckenden Werken. Die Präsentation geht anhand von Gemälden, Skulpturen, Installationen und Fotografien der Frage nach, warum Künstler die Signalfarbe als bestimmendes Element einsetzen. Foto: Betz

100 Jahre Erster Weltkrieg



Der Erste Weltkrieg gilt als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts und war zugleich der letzte Krieg der königlich-bayerischen Armee. Zum 100. Jahrestag arbeiten viele Projekte in Ingolstadt die damaligen Geschehnisse auf. Außer im Bayerischen Armeemuseum gibt es Sonderschauen im Deutschen Medizinhistorischen Museum und im Stadtmuseum. Dazu gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Tagungen, Lesungen und Konzerten. Foto: Armeemuseum



INGOLSTADT *informiert*

Soziales

Helfende Hände

Seit einem Jahr sind Bürgerarbeiter als „Mobilitätshelfer“ unterwegs

Gerade Senioren und Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sind auf den Bus als Verkehrsmittel angewiesen. Viele können oder möchten nicht (mehr) mit dem eigenen Auto fahren, trotzdem aber so mobil wie möglich bleiben. So können sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben und behalten ihre Unabhängigkeit. Dank des gut ausgebauten Liniennetzes der INVG ist das im Prinzip kein Problem. Unter Umständen kann aber sogar das Busfahren ein Hindernis darstellen, etwa beim Ein- und Aussteigen.

Seit einem Jahr bietet die Stadt über die Tochtergesellschaft in-arbeit ein Programm an, das an genau diesem Punkt ansetzt. Als Teilprojekt der „Bürgerarbeit“ sind die „Mobilitätshelfer“ im gesamten Stadtgebiet unterwegs – das Angebot kommt bestens an.

1800 Personen geholfen

„In den vergangenen zwölf Monaten haben die zehn Mobilitätshelfer insgesamt rund 1800 Personen geholfen, das ist eine sehr beeindruckende Zahl“, so INVG-Geschäftsführer Dr. Robert Frank. Die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft unterstützt die Helfer mit Rat und Tat, stellt zum Beispiel jedem Busbegleiter eine Jahresfahrkarte zur Verfügung. Situationen, in denen die Hilfe der Bürgerarbeiter willkommen ist, gibt es viele: So helfen die Busbegleiter



zum Beispiel Rollstuhlfahrern über eine integrierte, ausklappbare Rampe beim Bus-einstieg und selbstverständlich auch beim Ausstieg. Auf einem speziellen Platz haben Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen während der Fahrt einen sicheren Halt. Auch wenn Senioren aus Angst nicht mehr Bus fahren oder sich eine Fahrt alleine nicht mehr zutrauen, sind die Mobilitätshelfer zur Stelle.

Der Service beginnt schon an der Haustür. Wer Hilfe benötigt, wird zu einer vorab vereinbarten Uhrzeit direkt an der Wohnung abgeholt und anschließend zum Beispiel zum Arzt, Friseur, Friedhof oder Einkaufen begleitet. Die Mobilitätshelfer/Bus-

begleiter sind telefonisch unter (0841) 88 54 08 26 zu erreichen.

Sprungbrett in den Arbeitsmarkt

Die Mobilitätshelfer sind nur eines von vielen Projekten der Ingolstädter „Bürgerarbeit“ (siehe Infokasten). Die Zielsetzung ist aber immer die gleiche: Empfängern von Arbeitslosengeld II sollen mit den Bürgerarbeitsplätzen neue Perspektiven geboten werden. Der Bund fördert die Arbeitsplätze für drei Jahre. Während dieses Zeitraums soll die einzelne Stelle möglichst vielen Menschen als Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt dienen. Deshalb arbeiten die Bürgerarbeiter auch nur in Teilzeit, maximal bis zu 30 Stunden pro Woche. In der restlichen Zeit werden die Beschäftigten durch Jobcoaches des Jobcenters betreut und unterstützt – ebenfalls mit dem Ziel, langfristig einen Arbeitsplatz im regulären Arbeitsmarkt zu finden. Wichtig: Anders als bei den sogenannten „Ein-Euro-Jobs“ gelten bei der Bürgerarbeit die gleichen Bedingungen wie bei einer regulären Arbeitsstelle mit Sozialversicherungen und so weiter. Das Bundesarbeitsministerium fördert die insgesamt 120 Ingolstädter Bürgerarbeitsplätze mit 2,5 Millionen Euro. Aus dem Europäischen Sozialfonds kommen weitere 2,1 Millionen Euro. Die Stadt Ingolstadt sowie die gemeinnützigen Träger finanzieren den Restbetrag mit 1,6 Millionen Euro über drei Jahre.

Tätigkeitsfelder in der Bürgerarbeit

- Blütenzauber
- Engagiert für den Zoo Wasserstern
- Bürgerwünsche
- Aktiv für freiwilliges Engagement
- Lesekinder
- Energiesparhelfer
- Rund ums Fahrrad
- Biotoppfleger
- Recycling-Helfer
- Engagement für Senioren
- Aktiv für Integration
- Ingolstädtern helfen

- Mobilitätshelfer
- Wohnen und Aktivieren
- Aktiv für schönes Wohnen
- Bürger im Netz
- Projekte im Augustinviertel
- Projekte im Nordwesten
- Rekatalogisierung der medizinhistorischen Sammlung

Umfangreiche Informationen zu den Tätigkeitsfeldern sowie Kontaktmöglichkeiten finden Sie im Internet unter www.in-arbeit-ingolstadt.de.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Alle Jahre wieder

Fragen und Antworten zum Winterdienst



Schweres Gerät: Bei Schnee- und Eisglätte ist der Winterdienst der INKB bei Bedarf ab 3 Uhr morgens im Einsatz.

„Alle Jahre wieder“ heißt es auch auf den Ingolstädter Straßen. Dann nämlich, wenn Schnee und Eis für glatte Straßen und Gehwege sorgen – und der Winterdienst der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) für die Sicherheit der Bürger im Einsatz ist. Alle Jahre wieder tun auch die Anlieger ihre Pflicht und sichern die Gehwege. Jedes Jahr wieder treten aber auch Unsicherheiten auf, wo für jeden nun genau die Aufgaben liegen.

Ausführliche Informationen gibt es auf der Internetseite der städtischen Tochter unter www.in-kb.de/winterdienst. Die wichtigsten Fragen und Antworten dazu haben wir hier für Sie zusammengefasst:

Welche Straßen räumt der Winterdienst?

Der Winterdienst der Kommunalbetriebe ist verantwortlich für Straßen mit hoher Verkehrsbedeutung und hohem Gefahrenpotenzial und sichert dabei im Winter entsprechend die Hauptstraßen, Straßen mit Öffentlichem Personennahverkehr, sogenannte Gefahrenstellen wie Kreuzungen, Fußgängerüberwege, Bushaltestellen sowie Radwege. Nebenstraßen räumt der Winterdienst jedoch nicht.

Wann sind die Schneepflüge unterwegs?

Der Winterdienstseinsatz beginnt je nach Witterung gegebenenfalls ab 3 Uhr nachts

den unterwegs, um gegebenenfalls einen Winterdienstseinsatz einzuberufen.

Wo muss der Grundstückseigentümer beziehungsweise Anlieger räumen und streuen?

Der Anlieger muss den ans Grundstück angrenzenden Gehweg im Winter vor Schnee- und Eisglätte sichern. Ist kein befestigter Gehweg vorhanden, beziehungsweise auch bei kombinierten Rad- und Fußwegen, gilt es, einen etwa 1,50 Meter breiten Streifen für den Fußgängerverkehr zu sichern. Verantwortlich für die Sicherung der anliegenden Gehwege ist in jedem Fall der Grundstückseigentümer. Die Anliegerpflicht kann jedoch auf Dritte wie einen Hausmeisterdienst übertragen werden.

Wann und wie oft muss der Gehweg geräumt und gestreut werden?

Werktags muss bis 7 Uhr, sonn- und feiertags bis 8 Uhr am Morgen geräumt beziehungsweise gestreut sein. Die Maßnahmen sind bis 20 Uhr am Abend so oft zu wiederholen, wie es für die Sicherheit notwendig ist. Abwesenheit entbindet hier nicht von der Räum- und Streupflicht.

Welche Streumittel können verwendet werden?

Zum Streuen sind abstumpfende Mittel wie Sand oder Splitt zu verwenden. Der

mit dem Ziel, verkehrswichtige Straßen für den ersten Berufsverkehr zu sichern. Wenn es die Witterung vorgibt, fahren die Kommunalbetriebe im Zweischichtsystem mehrere Einsätze am Tag. In der Nacht sind sie bei Bedarf bis 23 Uhr im Räum- und Streueinsatz. Der Beobachtungs- und Alarmierungsdienst (BAD) ist 24 Stunden

Einsatz von Streusalz ist aus Umweltschutzgründen nicht erlaubt.

Wohin mit dem ganzen Schnee?

Der geräumte Schnee ist neben der Gehbahn so zu lagern, dass der Verkehr nicht gefährdet oder erschwert wird.

Der Schnee darf aber nicht auf der Fahrbahn abgelagert werden, auch weil der nächste Schneepflug ihn nur wieder an den Straßenrand und damit gegebenenfalls zurück auf die Gehbahn beziehungsweise auch in die gerade geräumte Einfahrt schieben kann. Abflusssrinne, Kanaleinlaufschächte, Gullys, Hydranten und Fußgängerüberwege sind bei der Räumung frei zu halten.

Warum war der Schneepflug noch nicht in der eigenen Straße?

Dies kann mehrere Gründe haben. Eventuell ist der Schneepflug noch auf dem Weg. Starke Schneefälle können den Einsatz verlängern oder bereits geräumte Straßen wieder zuschneien.

Staus können den Schneepflug ebenfalls behindern. Eventuell ist der Wohnsitz auch in einer Nebenstraße, die regulär nicht vom Winterdienst geräumt wird.

Was passiert, wenn jemand bei nicht gesicherten Straßen und Gehwegen zu Schaden kommt?

Grundsätzlich ist der Sicherungspflichtige in der Haftung, wenn der Schaden durch nicht ordnungsgemäß durchgeführtes Räumen und Streuen entstanden ist. Hier ist jedoch jeder Einzelfall zu prüfen.

Informationen

Stadt und Bürger sorgen durch den Winterdienst der Kommunalbetriebe und den Einsatz der Anlieger für sichere Straßen, Rad- und Gehwege in Ingolstadt. Weitere Fragen im Detail beantworten die Kommunalbetriebe unter der Telefonnummer (0841) 3053741 bzw. 3053333.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Oberbayerns größtes Wohnungsbauprojekt

Millioneninvestitionen an der Peisserstraße

Es ist nicht nur für Ingolstädter Verhältnisse ein Megaprojekt, sondern das größte Wohnungsbauprojekt in ganz Oberbayern: Mit dem ersten Spatenstich Ende November begannen die Bauarbeiten an der Peisserstraße. Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft In-

golstadt (GWG) schafft hier viel zusätzlichen Wohnraum für die Boomstadt an der Donau: Auf dem 15000 Quadratmeter großen Grundstück entstehen in zwei Bauabschnitten 190 neue, öffentlich geförderte Mietwohnungen – zumindest im geförderten Wohnungsbau gilt

das Projekt damit als das größte Projekt in Oberbayern in diesem Jahr.

Der Startschuss erfolgte im November gerade rechtzeitig vor einem eventuellen Wintereinbruch: Der Leitende Baudirektor Roman Dienersberger von der Regierung von Oberbayern setzte gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann, GWG-Geschäftsführer Peter Karmann sowie Architekt Norbert Diezinger den ersten Spatenstich für dieses Vorhaben. Die GWG hatte für das Großprojekt zu einem Architekturwettbewerb aufgerufen, an dem sich insgesamt 16 renommierte Planerbüros beteiligten. Eine Fachjury aus Vertretern der Regierung von Oberbayern, der Stadt Ingolstadt, der GWG sowie weiteren Fachplanern entschied sich nach ausführlicher Prüfung und Begutachtung für die Vergabe des ersten Platzes an das Büro Diezinger aus Eichstätt.

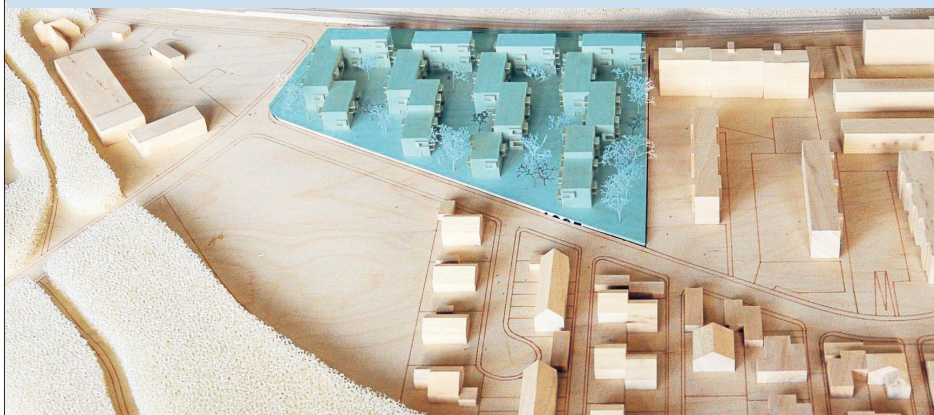
Städtebauliche Herausforderung kombiniert mit individuellen Freiräumen

Die Planungen sehen ökologisches Wohnen in angenehmem Ambiente vor: Auf dem trapezförmigen Grundstück ist eine Bebauung mit vier unterschiedlich langen und zueinander versetzten Baukörpern mit drei bis fünf Geschossen geplant. Alle Wohnungen haben eine Ost-West-Ausrichtung und gewährleisten so eine gleichmäßige Belichtung. Vorgehängte „Loggienbalkone“ bieten einen zusätzlichen, nach Süden geöffneten Freibereich und gleichzeitig einen individuellen Sichtschutz. Den Erdgeschosswohnungen sind kleine Gartenterrassenbereiche, sogenannte „grüne Zimmer“, zugeordnet.

Die barrierefreie Wohnanlage wird über Aufzüge erschlossen und standardmäßig als Energieeffizienzhaus 70 gebaut. Die Außenbereiche unterteilen sich in private, halböffentliche und öffentliche Freiräume. Dort sind Spiel- und Aufent-



Großprojekt: An der Peisserstraße entstehen 190 Mietwohnungen und drei Gewerbeeinheiten auf einer Grundstücksfläche von 15000 Quadratmetern. Die ersten 110 Wohnungen sollen bereits bis Ende 2015 fertiggestellt sein. Fotos: Schalles/GWG





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



„Startschuss“ an der Peisserstraße (von links): Projektleiter Andreas Utz (GWG), Peter Karmann (GWG Geschäftsführer), OB Dr. Alfred Lehmann, Norbert Diezinger (Architekt), Roman Dienersberger (Baudirektor Reg.v.Obb.) und Alexander Bendzko (GWG, Leiter technische Abteilung) beim Spatenstich für das Großprojekt.

haltsbereiche geplant, die mit Obstbäumen sowie Strauch- und Kletterrosen bepflanzt werden können. Damit die Bewohner den Innenhof in Ruhe genießen können, wird das gesamte Grundstück vom Fahrverkehr freigehalten. Zwei Tiefgaragen mit rund 250 Stellplätzen bieten ausreichend Parkplätze.

Mietpreise deutlich unter dem Durchschnitt

Die ersten 110 Wohnungen können bereits Ende 2015 bezogen werden. Der zweite Teil mit weiteren 80 Wohneinheiten wird dann 2016 fertiggestellt. Wohnungen mit zwei bis fünf Zimmern und Wohnflächen zwischen 48 und 120 Quadratmetern verteilen sich auf einer Gesamtwohnfläche von 13350 Quadratmetern. Darüber hinaus entstehen drei Gewerbeeinheiten mit zusammen 330 Quadratmetern Nutzfläche. Die GWG inves-

tiert für das Bauvorhaben über 40 Millionen Euro, davon sind etwa 50 Prozent mit Hilfe öffentlicher Kredite finanziert. Der Mietpreis bewegt sich mit acht Euro pro Quadratmeter monatlich deutlich unter dem Durchschnitt des Ingolstädter Mietwohnungsmarktes für Neubauprojekte. Von diesen acht Euro kann bei entsprechenden Einkommensvoraussetzungen sogar noch ein Zuschuss von bis zu drei Euro monatlich abgezogen werden, sodass der Mietpreis dann auf fünf Euro pro Quadratmeter und Monat sinken würde und damit ein in jeder Hinsicht sozial vertretbares Niveau erfüllt.

„Es ist uns ein großes Anliegen, den Bürgern unserer schnell wachsenden Stadt genügend bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dafür investieren wir viel“, sagt der Ingolstädter Oberbürgermeister und GWG-Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Alfred Lehmann.

Über 130 Millionen Euro fließen in den Wohnungsneubau

Die 190 neuen Wohnungen im Ingolstädter Osten sind trotz ihrer Dimension nur ein Teil des umfangreichen Bauprogramms der GWG. In den nächsten vier Jahren entstehen insgesamt 610 neue Mietwohnungen für die Ingolstädter. Das Angebot umfasst öffentlich geförderte Wohnungen, die den Mitbürgern mit geringerem Einkommen zur Verfügung stehen sollen, aber auch Projekte im freifinanzierten Bereich, wie zum Beispiel die Wohnungen an der Hinterangerstraße/Ecke Münchener Straße oder der vierte Bauabschnitt der Wohnanlage „An der Donau“. In der Summe investiert die städtische Tochter dafür bis zum Jahr 2017 über 130 Millionen Euro und gibt damit einen wichtigen Impuls zur Entspannung der Lage am Ingolstädter Mietwohnungsmarkt.

Rege Bautätigkeit: Insgesamt 610 Wohnungen baut die GWG bis 2017 und investiert dafür 130 Millionen Euro. Das Spektrum reicht dabei vom geförderten Wohnungsbau bis zum freifinanzierten Bereich, wie etwa an der Hinterangerstraße/Ecke Münchener Straße.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Gute Aussicht

Mehr Auflösung für Flachbildfernseher



Achtung beim 3D-Fernsehen: Gerät und Anschlüsse sollten zusammenpassen. Fotos: comingolstadt

HDTV, Full HD, 3D, Smart-TV: Kaum ist eine Technik bei Fernsehern etabliert, steht schon die nächste in den Startlöchern. „Ultra High Definition TV“ (UHD-TV) ist die neueste Entwicklung auf dem Fernsehmarkt, die zwei Bildauflösungen, nämlich „4K“ und „8K“, umfasst. Doch was bedeutet das genau? Und vor allem: Für wen ist welche neue Technik eigentlich sinnvoll? Denn wer das hochauflösende Fernsehen nutzen will, muss auch entsprechend hohe Datenmengen übertragen können – etwa über das Glasfasernetz der comingolstadt.

Die Auflösung

Bei einem UHD-TV mit 4K – darunter versteht man Fernseher mit einer Bildauf-



Gestochen scharf: UHD-TV bietet eine bisher nicht gekannte Bildqualität, erfordert aber auch entsprechende Datenübertragung und Anschlüsse.

lösung von 3840 mal 2160 Bildpunkten – umfasst die Detailfülle mehr als acht Millionen Pixel und ist somit rund viermal so groß wie bei Full-HD-Geräten (1920 x 1080). Während herkömmliche Fernseher nicht einmal eine halbe Million abbilden können, wird mit den neuen Geräten hochauflösende Detailgenauigkeit und ein farbenfrohes Filmerlebnis versprochen. Die zusätzlich abgebildeten Bildinformationen sorgen auch bei größerer Distanz für eine bessere Qualität.

3D ohne Brille

Eine weitere Neuerung der letzten Jahre sind 3D-fähige Fernseher, die es inzwischen auch ohne 3D-Brille gibt. Die speziellen Geräte für 3D-Genuss ganz ohne Brille sind ebenfalls mit einer viel höheren Auflösung ausgestattet. Denn dabei muss jedes Bild in mehreren Ansichten gezeigt werden, weil jedes Auge mit einem anderen Inhalt versorgt werden muss – je mehr Pixel, desto schärfer wird das Bild. Allerdings reicht 4K nicht für brillenloses 3D in Full HD für mehrere Personen aus. Wollen vier Personen ohne Brille 3D-Filme sehen, sind 8K nötig, also die achtfache Pixelzahl von Full HD. Mit 4K reicht es nur zu einer reduzierten Auflösung.

Inhalte Mangelware

Der eigentliche Knackpunkt von 4K aber liegt woanders: Es gibt derzeit kaum Inhalte

und passende Anschlüsse für 4K-Fernseher. Anders als am PC, wo man 4K-Signale, zum Beispiel in gewissen Spielen findet, werden weder Fernsehsignale in der höheren Auflösung übertragen, noch findet man 4K-Filme auf Blu-ray-Discs oder anderen Medien.

Gut vorbereitet mittels Glasfaser

Eines aber sollte man unbedingt beachten, bevor man sich ein entsprechendes Gerät anschafft: Für die Übertragung der großen Datenmengen benötigt man ein leistungsstarkes Netz, das in Zukunft die hochauflösenden Bilder transportieren kann. Dafür bildet das Glasfasernetz der comingolstadt die perfekte Grundlage in Ingolstadt. Damit lassen sich auch größte Datenmengen problemlos übertragen. Und auch für kommende Neuheiten im TV-Bereich ist man mit einem Glasfaseranschluss gewappnet.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Bernd Betz Gestaltung, Satz und Druck: DONAU-KURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt